

erst nach deren Bildung entstanden sind. Die Rauhwacke und die mit ihr auftretenden Dolomite und Ton-schiefer sind am Fuß des Plateaus nach N bis zum Neustiftgraben zu verfolgen. Sie setzen sich auch südlich der Enns am orographisch rechten Hang des Lumpmgrabens fort, wo sie wieder auch an den verbreiteten Erdfällen erkennbar sind. Die Rauhwacke wird nördlich Großbraming von einer Serie quartärer Sedimente bedeckt, die aus der vorletzten Eiszeit (Riß) stammen. So ist der langgezogene, E-W-streichende Rücken nördlich Ödtbauer ein breiter Moränenwall des Ennsgletschers. Es finden sich in den Wiesenhängen auf der Außenseite des Walles viele grobe Gerölle und große Blöcke verschiedenster Kalke und von Kristallin als Erratika. Unterlagert werden die Moränenablagerungen von Bänderschluften, die im Bachgraben unterhalb Großortbauer aufgeschlossen sind und hier zu ausgedehnten Rutschungen führen. Im Norden werden die Bändertone von Kiesen aus lokalem Material überlagert, die einen Staukörper im Neustiftgraben am Gletscher des Ennstales darstellen. Die Oberfläche der Kiese ist nicht eben, sondern stark reliefiert, was auf eine Eisüberarbeitung hinweisen dürfte, obwohl keine Beweise für eine Bedeckung mit Grundmoräne zu finden war. Übertagt werden diese Kiese noch von einem kurzen, S-N-streichenden Wall NW Großortbauer an der Straße zum Haingraben. Auf diesem Wall finden sich auch wieder einige Kristallingeschiebe, am Nordabfall und auf dem Rücken selbst. An diesen schließt sich ein höherer Staukörper bis zum Haingraben an, der aus teilweise gut ver kitteten, lokalen groben Kiesen aufgebaut wird. Beide Bildungen belegen eine Ausdehnung des Rißgletschers, die die ganze Hochfläche bedeckte und wahrscheinlich nach W weit ennsabwärts und nach S in den Lumpmgraben gereicht hat, ohne daß hier Spuren davon zu finden waren.

Innerhalb dieser Moränen sind noch Konglomerate am Südrand der Hochfläche und westlich davon erhalten. Die Konglomerate am Südrand werden von sandigen, sehr groben (bis 50 cm Ø) Kiesen und Geröllen gebildet, die keine besonders fortgeschrittene Rundung aufweisen. An der westlichen Flanke liegt das Konglomerat Bänderschluften auf und wird mehrheitlich von lokalem Material gebildet und zeigt eine Deltaschüttung nach S. Die Bänderschluften führen häufig dropstones und zeigen Bruchstrukturen differenzieller Setzungen sowie Diapirismus als Zeugen rascher Sedimentation.

Es sind dies Ablagerungen in einem kurzlebigen Stausee, der wahrscheinlich während des Abschmelzens der Eismassen im Ennstal an der Mündung des Neustiftbaches gebildet wurde.

Gleich alte Kiese und Konglomerate treten noch südlich der Enns im Lumpmgraben und ennsaufwärts östlich der Mündung des Oberplaißabaches auf. Sie zeigen eine ebenso weit fortgeschrittene Verwitterung wie die bei Großbraming mit veraschten Dolomiten, hohlen Geröllen und kaolinisiertem Kristallin und dürften der gleichen Stausituation entstammen.

Tiefer als die Reste der Rißzeit sind im Ennstal, sowie in allen Seitengraben, weit verbreitete Reste der Niederterrasse erhalten. Wahrscheinlich auch aus dieser Zeit des Hochglazials mit seiner intensiven periglazialen Überformung stammt der Schuttstrom unterhalb Seitweger im Neustiftgraben. Tiefer als die der hochglazialen Periode des Würm entstammenden Terrasse

sind noch zwei Erosionsstufen (z. B. Mündung des Neustiftgrabens) entwickelt.

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen in der kalkalpinen Oberkreide auf Blatt 69 Großbraming

Von MICHAEL WAGREICH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Für sedimentologische und stratigraphische Untersuchungen an Oberkreidesequenzen der Weyerer Bögen standen 7 Geländetage zur Verfügung. Im wesentlichen wurde die schon 1988 begonnenen Untersuchungen am Hieselberg S Großbraming und im Gebiet der Pichlbaueralm fortgesetzt (Aufnahmebericht FAUPL & WAGREICH, 1989, Jb. Geol. B.-A., 132), sowie Profile innerhalb der Tieferen Gosau des Weißwassergebietes aufgenommen.

Im Gebiet der Branderfleckschichten der Pichlbaueralm (NNW Bodenwies) wurden vor allem weitere Makrofossilauflagen und Nannobeprobungen durchgeführt. Dabei konnten sowohl Ammoniten als auch Inoceramen an zwei benachbarten Fundpunkten an der Forststraße 700 m ENE Kote 1252 geborgen werden, die einer weiteren Bestimmung harren. Sowohl die Makrofaunen (H. SUMMESBERGER, mündl. Mitt.) als auch die schlecht erhaltenen Nannofloren dokumentieren zumindest zwei stratigraphische Horizonte (Obercenoman/Unterturon und höheres Turon). Auf Grund der tektonischen Zerstückelung ist kein durchgehendes Schichtprofil aufzunehmen. Die aus mehreren Teilprofilen und den biostratigraphischen Daten rekonstruierte Schichtfolge beginnt mit stark lokal beeinflussten Breccien, darüber folgen graue, harte, gegen das Hangende zu feinkörniger werdende Sandsteine mit wenigen Makrofossilresten (Bivalven, Einzelkorallen, Gastropoden). Diese Sandsteine gehen in die fossilreichen grauen, sandig-siltigen Mergel über, die den Hauptteil der aufgeschlossenen Schichtfolge bilden und aus denen die Fossilfunde stammen. Weitere Schwermineralproben aus dieser Serie bestätigen mit dem Vorherrschen von blauen Alkali amphibolen, Chloritoid, Chromspinell und Turmalin die Ergebnisse des Vorjahres.

Innerhalb der tieferen, obersantonen/untercampanen Breccienreihe des Hieselberges SW Großbraming wurde am Forstweg bei Haus Nr. 50 im Lumpmgraben (vgl. FAUPL & WAGREICH, 1989) eine eingehendere Untersuchung der Komponenten vorgenommen. Exotische Komponenten sind nicht vorhanden. Es dominieren v. a. jurassische und unterkretazische Gesteine. Allerdings treten auch graue Kalksandsteinkomponenten auf, deren charakteristisches Schwermineralspektrum mit Alkali amphibolen, Chloritoid und Chromspinell die Aufarbeitung cenoman-turonen Branderfleckschichten vom Typus der Gesteine der Pichlbaueralm innerhalb des Obersanton-Campans nahelegt.

Die tiefere Gosau des Weißwassergebietes wurde an Hand von Profilaufnahmen im Bereich des Prefingkogels (Kote 1101) und der Blahberg-Forststraße (Südrand des Kartenblattes) untersucht. Hauptaugenmerk lag dabei auf der „Liegendserie“, also auf dem Abschnitt zwischen basalem Bauxit und den han-

genden Weißwasserschichten des Oberconiac-Santons.

Die Liegendserie zeigt eine Dreigliederung: Der tieferen, bis etwa 60 m mächtige Abschnitt über den Bauxiten setzt sich aus Wechsellagerungen von Mergeln mit Sandsteinen (chromspinellreiche SM-Spektren im Gebiet des Prefinkogels) und wahrscheinlich terrestrisch-limnischen, bräunlichen Kalken mit Pisoiden zusammen. Darüber folgt eine Fan-Delta-Fazies in Form eines bis zu maximal 100 m mächtigen Abschnittes mit Konglomerat-Sandstein-Mergel-Kohle-Zyklen (Blahberg-Forststraße, 1 km W Prefinkogel). Das Material der Konglomerate wird von hellen und mittelgrauen Dolomiten dominiert, exotische Quarzporphyre oder Quarzite treten nur mit wenigen Prozentanteilen und in wenigen Bänken auf. Der hangende Teil mit Mergeln, laminierten Sandsteinbänken und fossilreichen Lagen unterhalb des Hippuritenkalks (RUTTNER & WOLETZ, 1956, Mitt. Geol. Ges. Wien, 48) erreicht eine Mächtigkeit von maximal 80 m. Aus diesem hangenden Abschnitt konnte im Gebiet des Saigerinngrabens (500 m S Forststraßenkreuzung Weißwasser, Kt. 596) und an der Blahberg-Forststraße erstmals marines Unterconiac im Gosaustreifen der Weyerer Bögen mit Hilfe von Nannofossilien nachgewiesen werden. Die Nannofloren mit den Leitformen:

Marthasterites furcatus
Eprolithus floralis
Lithastrinus septenarius
Quadrum gartneri

bei Fehlen von *Micula decussata* und *Lithastrinus grillii* belegen die Nannozone CC13 mit einer Reichweite von oberstem Turon bis Unterconiac. Schlammproben aus diesen Mergeln brachten nur vereinzelt glattschalige Ostrakoden und Miliolidae.

Die Schwermineralspektren der Liegendserie sind durch Dominanz von Chromspinell (bis 97 %) oder Zirkon (bis 60 %) gekennzeichnet. Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Spektren der Brandfleckschichten treten blaue Alkali amphibole und Chloritoid nur in Spuren bis 1 % auf.

Blatt 70 Waidhofen/Ybbs

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 70 Waidhofen/Ybbs

Von MICHAEL ESTERLUS
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die geologischen Untersuchungen dienten dazu, offene Fragen, die bei der Kompilation im Maßstab 1 : 25.000 der Kartierungen von F. ABERER (Mitt. Geol. Ges., 39-41, Wien 1951) und W. SCHNABEL (Mitt. Geol. Bergbaustud., 19, Wien 1970) für das Projekt NC-9g Naturraumpotential Amstetten – Waidhofen/Ybbs auftraten, zu klären.

Besonders im Grenzbereich zwischen den oben genannten Kartierungen traten erhebliche Differenzen im Streichen der Schichtfolgen und der tektonischen Grenzen auf.

Die N-Grenze der Frankenfeser Decke konnte anschließend an die Kartierung von W. SCHNABEL im S des Redtenbachtals in WSW-Richtung weiterverfolgt

werden. Unmittelbar E des Elmkogels biegt die Deckengrenze scharf nach N bis NE um. Hier kann im Untergrund eine NE-SW verlaufende Störung vermutet werden. Nördlich des Elmkogels dreht die N-Grenze der Frankenfeser Decke wieder in WSW-ENE-Richtung. Die Basis der Frankenfeser Decke besteht aus Rauhdecken und darüber folgendem Hauptdolomit. Im Bereich E des Elmkogels sind im Hauptdolomit auch bis zu 30 m mächtige Rauhdeckenhorizonte eingeschaltet. Die von F. ABERER SE des Elmkogels ausgeschiedene Mulde mit Neokomschichten der Kalkalpen konnte nicht gefunden werden.

Im Liegenden der Frankenfeser Decke treten meist gut gebankte, fein- bis mittelkörnige Sandsteine (Bankmächtigkeiten zwischen 0,5 und 5 dm) und Mergellagen auf. Im Redtenbachtal findet man auch schwarze bis dunkelgraue, tonige bis mergelige Gesteine mit weißen Kalzitadern sowie Aptychenkalke. Die Serie, vermutlich zur Ybbsitzer Klippenzone gehörig, zeigt bei W-E-Streichen einen ausgeprägten Synklinallbau N des Redtenbachtals und Antiklinalbau im Bereich des Redtenbachtals. NE des Gehöfts Pichl konnte am Nordrand dieser Serie ein subansteher Ophiolithkörper gefunden werden. Gesteinsproben dieses Ophioliths werden z.Zt. geochemisch untersucht.

Die Deckschollen bei Schätzöd (Hauptdolomit) und N Eckerwirt (Hauptdolomit, Liasfleckenmergel, bunte Jurakalke) liegen auf dieser Sandsteinserie. Weiters findet man SE Pichl und beim Gehöft Unterwimm (SSW Pichl) kleinere Vorkommen von Konglomeraten und mittel- bis grobkörnigen Sandsteinen mit exotischen Komponenten der Randcenoman-Zone.

Im Norden grenzt die Sandsteinserie (Ybbsitzer Klippenzone) an die Grestener Klippenzone, die im Aufnahmegebiet durch die Klippenkerne (Hochkogelklippe, Klippen NE Pichl) und die meist schlecht aufgeschlossene Buntmergelserie vertreten ist. Die Klippe an der Straße NE Pichl besteht aus grauen Kalken mit Mergellagen (Aptychenschichten) und einer Einschaltung aus roten fraglichen Arzbergkalken.

Blatt 77 Eisenstadt

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Tertiär und der Permotrias des Leithagebirges auf Blatt 77 Eisenstadt

Von RUDOLF W. DELL'MOUR & WILFRIED RATAJ
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen geologischen Aufnahmen wurden im Gebiet SE bis SSE von Hornstein, im südwestlichen Bereich des Leithagebirges, durchgeführt.

Der thematische Schwerpunkt der Untersuchungen lag in der feldgeologischen Gliederung des Kristallinsockels samt auflagerndem Permomesozoikum und in der Abdeckung zur tertiären und quartären Sedimentbedeckung.

Im untersuchten Abschnitt treten weitverbreitet Orthogneise auf, die in Glimmerschiefer unterschiedlichster Ausbildung als größere und kleinere Körper, bis zur Dimension von über einem Kilometer, eingeschaltet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [133](#)

Autor(en)/Author(s): Wagneich Michael

Artikel/Article: [Bericht 1989 über geologische Aufnahmen in der kalkalpinen Oberkreide auf Blatt 69 Großraming 432](#)